Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

13.7.1842 (No. 189)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 189. Mittwoch, den 13. Juli. 1842

Deutsche Bundesstaaten.

Das „Kölner Organ“ vom 4. Juli enthält folgenden Artikel über „Baumwolle und Twist.“ Wenn gleich die Spinnerei- und Twistfrage in den öffentlichen Blättern schon vielfach besprochen worden, so kann diese für die deutsche Baumwollenindustrie so wichtige Lebensfrage doch nicht vielfältig genug beleuchtet werden. Daher folgende Worte als Entgegnung des Aufsatzes aus Westphalen in Nr. 75 dieses Blattes (des Kölner Organs). Der Herr Verfasser stellt im Eingang die Behauptung auf, daß nicht die Spinnereien, sondern die Webereien als Grundlage der Baumwollindustrie zu betrachten seyen. Das heißt also so viel: das Dach ist das Fundament des Hauses. Dürfte es nicht weit richtiger seyn, die Konsumenten von gewebten baumwollnen Druckwaaren, also vorzüglich die weibliche Population als Basis der Weberei und Baumwollenfabrikation zu betrachten, da ohne den Verschleiß alle Weberei aufhören würde? Läßt sich etwa auch geschichtlich nachweisen, daß man zuerst gewebt, dann gesponnen hat? — Daß die andern Nationen um uns herum die Spinnerei als Grundlage ihrer Industrie betrachten, geht daraus hervor, daß man in den benachbarten Ländern die Spinnereien, welche in ihrer Grundlage ein so enormes Kapital erfordern, durch angemessene Schutzzölle hervorzurufen gestrebt hat. Während in England und Frankreich die Spinnereien durch Prohibitivgesetze auf ihren jetzigen Höhepunkt gebracht wurden, verdanken sie ihren jetzigen Flor in andern Ländern folgenden Schutzzöllen: 1) in der österreichischen Monarchie einem Zoll von 15 fl. K. M. per Ztr. oder ca. 10 Thlr. per 110 Pfd.; 2) in Belgien einem Zoll von 84 Fr. per metrischen Ztr. oder ca. $11\frac{1}{3}$ Thlr. per 110 Pfd.; 3) in Rußland einem Zoll von $6\frac{1}{2}$ Silberrubel per Pud oder ca. $19\frac{1}{2}$ Thlr. per 110 Pfd.; 4) im Königreich Neapel einem Zoll von 25 Dukati per Kantar oder ca. 15 Thlr. per 110 Pfd.; 5) in Spanien und Schweden ähnlichen Schutzzöllen. Es geht hieraus klar hervor, daß die Regierungen jener Länder, indem sie im entgegengesetzten Sinne des deutschen Zollvereins handelten, die Spinnereien hervorriefen, während solche in den Vereinsstaaten, wo sie viel früher entstanden, sich nicht ausdehnten, sondern ohne Schutz verkümmern! Es ist bereits früher gesagt worden, daß die Errichtung einiger neuen Spinnereien im Zollverband in den Jahren 1835 und 1836 ihren Grund in der damaligen Erweiterung des deutschen Zollvereins, im Vertrauen auf dessen Schutz und Pflege und in der Unterstellung eines erhöhten Zolles mit Rückzoll nach den Vorschlägen der godesberger Konferenz hatte. Nachdem aber die Erwartungen der Unternehmer getäuscht, und bei der alles erdrückenden Ueberfluthung der englischen Twiste der Zoll von 2 Thlr. per Ztr. oder 5 bis 6 Proz. vom Werth in Nichts verschwindet, sind nicht allein keine neuen Spinnereien erbaut, sondern theilweise vollendete, wie Scharfenstein in Sachsen, welches 1835 bis 1837 mit einem Kostenaufwande von 200,000 Thlrn. erbaut ward, jetzt nicht einmal für 50,000 Thlr. zu realisiren, oder wie das vor 4 Jahren bei Chemnitz mit 180,000 Thlrn. gegründete Spinn- und Webetablissement für 36,000 Thlr verkauft, eine neue Spinnerei im badischen Oberland ausgeboten und viele kleine Spinnereien in der Nähe von Elberfeld und auf der linken Rheinseite gänzlich in Stillstand gerathen. Von 33,500 Spindeln, welche noch vor wenigen Jahren auf dem linken Rheinufer in Betrieb waren, sind jetzt nur noch 16,500 im Gange, was die Verbindung nur zu deutlich beweiset. Die Behauptung, daß der Spinnlohn mit allen Kosten $2\frac{1}{2}$ Sgr. für Nr. 30 oder 1 Pfenning pr. Strang koste, ist absurd und zeugt von der größten Unkenntniß des Geschäfts. Wer je in einer Baumwollenspinnerei gewesen, die großen massiven Gebäude mit ihren Wasserrädern, Dampfmaschinen und Getrieben und sonstigen kostbaren Präparations- und Spinnmaschinen, das darin beschäftigte zahlreiche Arbeitspersonal mit den Verwaltungsbeamten gesehen, wem es bekannt ist, wie außer Bezahlung der Arbeiter, des Mechanikers und der Direktion eine Menge anderer Zuthaten und Unkosten: als Schmieröl, Talg, Leder, Draht, Kratzen, Beschläge, Tuch, Guß- und Messingtheile aller Art, Steinkohlen, Brennöl, Papier, Bindfaden, Drechsler- und Schmiedearbeiten ꝛc. erforderlich sind und außerdem die Zinsen des Anlagekapitals, abgesehen von der Amortisation der sich durch den Betrieb entwerthenden Gebäude und Maschinerien, auf die Garnproduktion fallen, dem wird es einleuchten, daß jene Behauptung von 1 Pfennig Spinnlohn per Strang rein aus der Luft gegriffen ist, und demnach alle daraus gefolgerten Schlüsse falsch sind. (Schluß folgt.)

Oesterreich. Wien, 4. Juli. Briefe von der türkischen Gränze sprechen von zunehmender Unsicherheit in den türkischen Provinzen, vorzugsweise in Macedonien, wo Verbrechen aller Art an der Tagesordnung seyen, und Niemand mehr sich getraue, ohne zahlreiche Begleitung einen Ort zu verlassen. Es wird dieses Unwesen als eine Folge der anhaltenden Stockung in dem Verkehr jeder Art und des hieraus entstandenen allgemeinen Elendes der dortigen Bevölkerung betrachtet. (Pr. St.)

Preußen. Berlin, 1. Juli. Der Ministerchef der Domänen und Forsten, v. Ladenberg, hat an sämmtliche Regierungen in einem sehr zu lobenden Reskripte, in Betreff der öftern Abhaltungen von Holzlizitationen in kleineren, für die ärmere Volksklasse bestimmten Quantitäten, ältere Bestimmungen eingeschärft. Es kamen immer noch häufig Klagen vor, daß die Holzkonsumenten, und besonders die ärmeren derselben, bei'm Holzverkaufe durch Lizitation nicht immer Gelegenheit fänden, ihren Holzbedarf rechtzeitig „und in dem Maaße, wie es ihren Geldmitteln gerade zusagte, zu befriedigen.“ Insbesondere wird von den Justizbehörden sogar öfters behauptet, daß wegen dieser Schwierigkeit zur Befriedigung des Holzbedarfs die ausgedehntere Einführung des Holzverkaufs im Wege der Lizitation wesentlich zur Vermehrung des Holzdiebstahls beigetragen habe. Auch hätten sich einzelne ärmere Einwohner darüber beklagt, daß sie zur Befriedigung ihres Holzbedarfs in den Lizitationen nicht immer die passende Gelegenheit finden könnten. Um dergleichen Beschwerden im Voraus zu begegnen, seyen bereits unterm 25. Febr. 1839 die Regierungen diesseits der Weser aufmerksam gemacht, wie es wesentlich bei dem lizitationsweisen Verkaufe darauf ankomme, auch die weniger bemittelten Konsumenten hiebei zum Kaufe zu lassen. Dabei sey angeordnet, daß angemessene Holzquanta für die Unbemittelten im Voraus vorbehalten, Lizitationstermine öfters und besonders zu solchen Zeiten, „wo der gemeine Mann die Mittel zum Ankaufe zu haben und nicht anderwärts beschäftigt zu seyn pflegt,“ angesetzt werden müßten, „die Hölzer selbst aber in einzelnen und nöthigenfalls in halben Klaftern, die der bessern Theilung wegen durch einen Klasterpfahl auch noch in Viertelklaftern gesondert werden können, ausgeboten werden sollen. Ingleichen sey es in einzelnen Fällen zweckmäßig, sogar nothwendig, Holzhändler und andere Gewerbtreibende, so wie überhaupt bemittelte Käufer, von solchen Lizitationsterminen ganz auszuschließen. Ebenso ist auch in der an die Regierungen jenseits der Weser erlassenen Zirkularverfügung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Holz da, wo es zur Befriedigung des lokalen Hausbedarfs verwendet wird, in kleinen Quantitäten und öfters auszubieten sey, um auch den Aermeren die Konkurrenz möglich zu machen. Dasselbe wäre gleichfalls bei speziellen Fällen den Regierungen mit dem Zusatze bemerklich gemacht worden, daß, „wenn auch in diesen kleinen Lizitationen in der Regel nur niedrige Holzpreise erlangt werden, es doch hiebei auf hohe Geldüberschüsse überall nicht ankommen könne, sondern daß es vielmehr sowohl zur Erleichterung der Noth der ärmeren Einwohner, als auch mit Rücksicht auf die dadurch herbeigeführte Verminderung des Holzdiebstahls ganz erwünscht sey, wenn die ärmern Einwohner dabei Gelegenheit fänden, ihren Holzbedarf zu niedrigen Preisen zu befriedigen.“ Da diesen Bestimmungen nicht nachgekommen, so werden die Regierungen veranlaßt, mit allem Nachdruck auf deren Beobachtung zu halten und die Oberförster ausdrücklich anzuweisen, „während des Winters, wo die Befriedigung des Holzbedarfs so viel dringender ist, wenigstens alle 8—14 Tage und während des Sommers mindestens alle Monate eine Lizitation der gedachten Art abzuhalten.“ Die Regierung muß am Jahresschlusse den Nachweis einfordern, wie dieser Bestimmung genügt worden, und jede Versäumniß derselben nachdrücklich rügen, wogegen der Minister auf diejenigen Oberförster, welche von der Regierung als sich dabei auszeichnend benannt werden, bei Vertheilung von Gratifikationen gern vorzugsweise Rücksicht nehmen wird. (L. A. Z.)

Berlin, 7. Juli. Kurz vor der Abreise des Königs wurde Spontini zu Sr. Majestät beschieden, welcher ihm auf eine sehr huldvolle Weise Lebewohl sagte, und, indem er dem Künstler die Hand drückte, die Worte sprach: „Ich denke, wir wollen gute Freunde bleiben.“ Diese Worte sollen den Künstler, welcher sich in der letzten Zeit durch manche Zurücksetzung gekränkt fühlte, sehr erfreut und aufgeheitert haben. (W. M.)

Aachen, 8. Juli. Die Direktion der rheinischen Eisenbahn hat jetzt den Anfang gemacht, Schlüssel unter Siegelverschluß in den Wagen der ersten Klasse aufhängen zu lassen, damit man bei eintretender Gefahr von innen die Wagen öffnen kann. Sämmtliche Wagen der ersten und zweiten Klasse werden binnen Kurzem mit solchen Schlüsseln versehen seyn. — Se. k. Hoh. der Prinz Paul von Württemberg ist unter dem Namen eines Grafen von Hohenberg zum Gebrauche der Bäder hier eingetroffen und im Gasthofe zu den vier Jahreszeiten abgestiegen. (Aach. Z.)

Bayern. München, 7. Juli. Unsere Eisenbahnaktien fallen bedeutend.

Nützliche und wohlthätige Anstalten in Württemberg.

Die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins für das Königreich hat vor Kurzem eine interessante Schrift bekannt gemacht. Es ist dieß die 89 Quartseiten einnehmende Rechenschaft über ihre Leistungen in den fünfundzwanzig Jahren 1817—1841. Dieser Bericht gibt eine übersichtliche Darstellung der Organisation des Vereins, seiner Mittel und seiner Leistungen. Einige der gegebenen Mittheilungen dürften auch einen weiteren Leserkreis ansprechen, indem sie theils von mannigfach besprochenen Zuständen zuverläßige statistische Notizen geben, theils eigenthümlich württembergische Einrichtungen kennen lehren. Zu den ersteren Gegenständen sind wohl die Sparkassen, die Industrie- so wie die Kleinkinderschulen zu rechnen; zu den letzteren die Fürsorge für sittlich verwahrloste Kinder. Hinsichtlich der Sparanstalten ist ausgeführt, daß in Württemberg nicht nur in vielen Bezirken und Gemeinden örtliche Sparkassen, gewöhnlich verbunden mit Leihkassen, bestehen, sondern daß auch eine allgemeine Sparkasse für das ganze Land errichtet ist. Dieselbe wird geleitet von 14 freiwillig dienenden Vorstehern, kontrolirt durch 3 Mitglieder der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, verwaltet aber durch ein bezahltes Kassen- und Kanzleipersonal. In jeder Oberamtsstadt hat sie einen Agenten, und ihre Benützung ist der gesammten ärmeren Klasse offen. Die Theilnahme ist in erfreulich steigender Zunahme seit der Gründung im Jahr 1818. Im Jahr 1840/41 wurden in 13,917 Posten 468,132 fl. eingelegt, in 8793 Posten 293,298 fl. zurückverlangt, und waren am 1. Juli 1841 im Ganzen an die Kasse zu fordern 2,518,896 fl. Die Anstalt hatte überdieß noch ein Aktivvermögen von 138,648 fl., die Verwaltungskosten aber beliefen sich auf etwa 3000 fl. — Unter Industrieschulen versteht man in Württemberg Lehranstalten, welche neben der ordentlichen Volksschule und unbeschadet dieser zum Unterrichte der ärmeren Kinder in leichteren Handarbeiten bestimmt sind. Theils ist Abhaltung vom Müßiggange und Bettel, theils die Beibringung nützlicher, im späteren Leben anwendbarer Fertigkeiten, theils auch die Gewinnung eines kleinen Verdienstes beabsichtigt. Die Schulordnungen schrieben schon seit den Jahren 1808 und 1810 die Einrichtung einer solchen Anstalt für jede Gemeinde vor. Allein der Befehl fand geringe Ausführung, bis sich die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins der Sache annahm, und nun bestehen in 882 Orten des Königreichs solche Schulen, welche von 39,770 Kindern besucht werden, nämlich von 2592 armen Knaben und 17,036 armen Mädchen, und von 1331 nicht armen Knaben und 18,811 solchen Mädchen. Ausserdem erhalten 11,735 junge Leute in 420 Orten praktischen Unterricht im Gartenbau und in der Obstbaumzucht mittelst der Schulgärten. Besonders gesorgt wird in dieser Beziehung wie in manchen anderen für 20 ganz arme und sittlich verdorbene Gemeinden, deren künftige Generation dem Bettelstande und der Versunkenheit entrissen werden soll. Der Aufwand für diese zahlreichen Unterrichtsanstalten ist nicht bedeutend. Er beträgt für die 20 ganz armen Orte etwas über 1800 fl. jährlich; die übrigen erhalten zusammen gegen 10,000 fl., was etwa 18—19 fl. auf eine unterstützte Schule beträgt, da 344 gänzlich aus Gemeindemitteln erhalten werden. — Die Kleinkinderschulen sind eine ganz neue Gestaltung in Württemberg. Im Jahr 1829 wurde die erste in Stuttgart errichtet. Jetzt bestehen welche in 43 Dörfern, 7 kleinen Städten, 19 Oberamtsstädten und in der Hauptstadt. Sie werden von 4040 Kindern unter sechs Jahren besucht, von welchen 2055 als arm, 1985 als nicht arm bezeichnet sind. In beiden Klassen schlagen die Mädchen um etwas vor (950: 1105 und 913: 1072). Nur 30 von diesen Anstalten haben einen Beitrag aus der Kasse des Vereins nöthig. Zu bedauern ist, daß erst in den 3 von den 20 Bettlergemeinden solche Bewahr-

Vor vierzehn Tagen noch 80½ gesucht, vorgestern in Augsburg 70 ausgeboten, hier heute dem Vernehmen nach 68 und 67½ gesucht! Um wie viel beneidenswerther sind die Besitzer von Ludwigskanalaktien, die der Staat nach wie vor zu 70 ankauft. Im Börsengeschäft bewanderte und auch über den Stand unserer Eisenbahnangelegenheiten unterrichtete Personen versichern, daß das dermalige Sinken kein Ergebniß des Spieles der Kontremineurs sey, sondern lediglich die unausbleibliche Folge der geringen Ertragsfähigkeit der Bahn. Die heurigen laufenden Einnahmen werden nämlich die Betriebsausgaben und jene für die Prioritätszinsen voraussichtlich nicht so viel übersteigen, daß sie die in Hoffnung gestellte Dividende von 2½ % zu decken vermögen. — Gegen ein Dutzend Studenten sind von unserer rührigen Gendarmerie in dem Augenblicke festgenommen worden, wo auf einem Bierkeller ein Duell beginnen sollte. Einer Anzahl Anderer wurde man nachträglich dadurch habhaft, daß sie in den Röcken, die sie bei der Flucht im Stich ließen, auch ihre sogenannten Studentenkarten, deren jeder eine bei sich zu tragen pflegt, um sich nöthigenfalls über seine Person ausweisen zu können, zurückgelassen hatten. (S. M.)

∏ Augsburg, 8. Juli. (Korresp.) Wir konnten heute früh zwischen 5 und 7 Uhr die Sonnenfinsterniß bei günstigem Wetter mit Muße beobachten, und sahen unsere Straßen und Häusergiebel, so wie die höher gelegenen Vergnügungsplätze, von Sonnenaufgang an mit einer großen Menschenmenge angefüllt, sämmtlich mit geschwärzten Gläsern versehen zur genauern Betrachtung des seltenen Naturschauspiels. Der Horizont, obgleich im Ganzen genommen hell, hatte doch eine etwas trübe Färbung und die Sonne war stark mit Dünsten umhüllt; um 6 Uhr 30 Minuten hatten wir Dämmerung, wie etwa Abends eine halbe Stunde nach Untergang der Sonne. Bei den Vögeln nahm man bei wachsender Düsternheit besonders niedrigen Flug wahr. Um 7 Uhr war wieder beinahe volles Licht, aber mit mattem Scheine. — Unsere Eisenbahn hatte im Juni eine Frequenz von 29,366 Personen, um 4300 mehr als im Juni vorigen Jahres; dagegen beträgt die Einnahme nur 23,284 fl. 56 kr., um 3300 fl. weniger als vor'm Jahr; die Frequenz seit 1. Januar beträgt 92,383 Personen, die Einnahme 109,564 fl. 55 kr. Somit hat auch dieser Monat das Defizit wieder vermehrt und abermals den Beweis geliefert, daß mit halben Maaßregeln kein Heil erwächst. Bei der jetzigen Einrichtung geht die große Masse an den Werktagen für die Bahn verloren, weil jeder Geschäftsmann den niedrigern Fahrpreis zu benützen wünscht. Zur Beförderung der Lustfahrten möchte auch das Beispiel der anhalt'schen Bahn nachzuahmen seyn, die überhaupt bemüht ist, dem Publikum die möglichsten Bequemlichkeiten zu verschaffen; sie beabsichtigt nämlich, Kinderfahrbillet auszutheilen, für welche nur die Hälfte des Fahrgeldes der Erwachsenen zu bezahlen ist. Da bisher für Kinder über 6 Jahre das ganze Fahrgeld entrichtet werden muß, so hält dies viele Eltern von Benützung der Bahn ab. Uebrigens bemerkt man, seit das Direktorium sich endlich bewogen gefunden, in der Person eines Hrn. Köhler, längst bei der Bahn beschäftigt, einen Betriebsinspektor zu bestellen, größere Thätigkeit und auch manche Anzeichen einer zweckgemäßen Leitung. So sind jetzt an Sonn- und Feiertagen die Fahrten nach dem nahen Lustort „dem Spickel" wieder hergestellt, und man gibt sich nun auch der Hoffnung hin, daß das Frachtfuhrwesen endlich ganz an die Eisenbahn übergehen werde, um so mehr, als eben darin schöne Einnahmen zu erzielen sind. — An der augsburg-nürnberger Bahn haben seit gestern die Erdarbeiten vor dem hiesigen Klinkerthor begonnen, wohin auch der Bahnhof für diesen Eisenweg zu stehen kommt. Der Stadt ist dabei zur Pflicht gemacht, einen „Kommunikationsweg" mit dem Bahnhof der münchener-augsburger Bahn herzustellen, was sie mit geringem Aufwand zu leisten vermag. Von einem Schienenweg zur Verbindung beider Bahnen ist nicht die Rede — man hört, daß die Aufstellung mehrerer Stellwägen und andrem Fuhrwerks zur Frachtbeförderung beabsichtigt wird. In diesen Bahnhof, der auf die westliche Stadtseite erbaut werden wird, wird dann auch die augsburg-lindauer, und da eine Zweigbahn nach Ulm zur Nothwendigkeit sich steigern dürfte, auch diese Bahn einmünden, und dadurch in einen jetzt noch wenig belebten Stadttheil großes und reges Leben gebracht werden. Die Erwerbung der Grundstücke für die Nürnbergerbahn geht auf's gedeihlichste von Statten. Glück auf!

Freie Städte. Frankfurt a. M., 2. Juli. Ueber den Verfasser des anonymen Schreibens an den württembergischen Minister v. Schlayer stellt man auch hier mancherlei Konjunkturen an. Man will im Styl eine große Aehnlichkeit finden mit dem 1838 zu Würzburg erschienenen „Offenen Brief an Niemand den Kundbaren und das urtheilfähige Publikum, von Peter Einsiedler, herausgegeben von Ernst v. Lasaulx." (A. Z.)

Frankfurt, 11. Juli. Am gestrigen Sonntag war der Dienst auf der Taunuseisenbahn außerordentlich lebhaft, indem mehr denn 8200 Personen befördert wurden. Ungeachtet der vermehrten Züge, wodurch die letzteren sich etwas verspäten mußten, trafen solche dennoch ohne die geringste Störung auf ihren Stationen ein.

Hamburg, 2. Juli. Seit der Annahme der neuen Zollgesetze im Parlament sind von England Landleute hier eingetroffen, die im Holsteinischen Schlachtvieh einkaufen wollen. Sie kennen weder die Sprache, noch die Verhältnisse des Landes, welches sie besuchen, nehmen auch keinen Dolmetscher, der übrigens auch plattdeutsch verstehen müßte, um sich den Bauern verständlich zu machen. Sie erkundigen sich nur hier in den Gasthöfen, wo sie abstiegen, oder bei den Häusern, an welche sie empfohlen sind, nach den Gegenden, die den hiesigen Markt mit dergleichen Thieren versorgen, und ob die Dampfschiffe oder Kutschen dorthin abgehen, und verfügen sich sogleich nach diesen Plätzen. Unsere Viehzüchter verstehen indeß ihren Vortheil eben so gut als diese Käufer, sie fordern ihnen fast so hohe Preise ab, als in Smithfield bezahlt werden, und bestehen darauf, weil sie glauben, das Vieh müßte in England sehr knapp seyn, da die dortigen Pächter selbst zu ihnen kommen, um es zu kaufen. Für's Erste kommt also kein Geschäft zu Stande, künftighin aber, wenn die Viehzucht in den Herzogthümern und auf den dänischen Inseln nach einem noch größern Maaßstabe getrieben wird, dürfte die Ausfuhr lebendigen und geschlachteten Fleisches von dort nach England sehr bedeutend werden. (A. Z.)

Hannover. Aus dem Sollinger Walde, 4. Juli. Daß es in unserm deutschen Vaterlande Zustände gibt, die den englischen nahe kommen, glaubt Niemand, und doch hat Schreiber Dieses ähnliche Zustände vor Augen. Eine ganze Gemeinde leidet täglich an Hunger: die Gemeinde Sieverhausen im Solling. Der Handel mit Arznei, den die Leute nach Rußland trieben, ist verboten; die Wilddieberei hat aufgehört; das ganze Dorf steht unter der strengsten polizeilichen Aufsicht. Die Leute sind angewiesen, aus Stroh und Holz zu flechten, und man hat von Seiten der Landdrostei zu Hildesheim Alles gethan, die Leute an diese nützliche Beschäftigung zu gewöhnen. Auch haben wir schon recht schöne Arbeiten von dort gesehen. Allein das reicht nicht hin zur Ernährung. Nun kommt noch das Unglück dazu, daß das Wild im Solling gehegt wird, seit Se. Maj. der König im Herbste jährlich dort eine Saujagd hält. Seitdem werden nun aber die Felder durch das Schwarz- und Rothwild verwüstet. Im vorigen Jahre ging die ganze Kartoffelernte verloren. Alles war von den Sauen aufgewühlt. Wildwächter konnten nicht schützen. In diesem Frühjahr ist die ganze Roggenernte des Dorfes Sievershausen und des nicht weit entfernten Fredelsloh verwüstet, circa 400 Morgen. Eine Entschädigung für solche Verwüstungen soll zwar gesetzlich stattfinden, allein sie ist sehr gering, und ein gerichtliches Verfahren mit den größten Weitläufigkeiten, namentlich der Auflage des Beweises, daß Wildhüter aufgestellt gewesen, verbunden. So haben sich denn die Gemeinden im Wege der Güte an das Jagddepartement gewendet. Wir wissen nicht, aus welchem Grunde dieses mit der Entschädigung zurückhält. Zu gerichtlichen Schritten ist die Gemeinde zu arm; aus Fredelsloh hat man sich an die allgemeine Ständeversammlung gewandt. Während man der Entscheidung harrt, leidet die Gemeinde Hunger, und werden die Sauen mit Erbsen gefüttert. Das hat denn allem Anscheine nach schon zu Repressalien geführt. Eine dichtbewachsene junge Tannenfläche von 400 Morgen, die so dicht war, daß kein menschlicher Fuß darin vordringen konnte, und deßhalb dem Wilde zum schützenden Aufenthalte diente, ist in Brand gesteckt und ein Raub des Feuers geworden. Die Domänenkammer erleidet dadurch einen Verlust von über 30,000 Thalern. Man hat eine Prämie von 200 Rthlrn. auf den Thäter gesetzt, aber bis jetzt keine Spur. Auch im Amte Moringen, wie im Amte Uslar, wird sehr über die Verwüstungen von Seiten des Wildes geklagt. (Rh. Z.)

Hannover, 7. Juli. Das Gerücht von einer neuen Vorlage wegen des Militäretats war gegründeter, als das der neuen Vertagung. Am 3. d. M. ist den Ständen ein Schreiben des königl. Kabinets zugegangen, worin dem Vernehmen nach erklärt wird: daß die Regierung von der nur provisorisch und bedingungsweise bewilligten Vermehrung des Militäretats keinen Gebrauch machen werde, dagegen eine stehende und nicht an Bedingungen geknüpfte Erhöhung des Landesbeitrags zum Militäretat um 40,331 Thlr. beantragen müsse und falls Stände sich nicht dazu verstehen würden, genöthigt seyn würde, die Angelegenheit — da es sich um eine Interpretation der Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung handle — zur Entscheidung des Bundes zu bringen, bis dahin aber, daß diese erfolgt seyn würde, die bereits früher angeordnete Augmentation (die von den Ständen bekanntlich abgelehnt worden) als Provisorium — bestehen zu lassen. Diese neue Vorlage ist von beiden Kammern sofort in Berathung genommen und von zweiter Kammer auch bereits der nöthigen zweimaligen, von erster Kammer aber nur erst einer einmaligen Beschlußnahme unterzogen. So mäßig nun auch ohne Zweifel die Anträge dieser neuen Vorlage sind, so sollen dennoch beide Kammern dieselbe entschieden abgelehnt, die erste Kammer namentlich soll beschlossen haben: unter Ablehnung dieser Anträge bei dem früheren Beschlusse zu beharren, dagegen die durch diesen früheren Beschluß ausgesprochene Bewilligung von 34,000 Thlrn. auf die (von der Regierung geforderte) Summe von 40,000 Thlrn. zu erhöhen, jedoch lediglich als provisorische Bewilligung und unter solchen Bedingungen wie früher. Die zweite Beschlußnahme der ersten Kammer ist noch nicht erfolgt. Dagegen hat dem Vernehmen nach die zweite Kammer sowohl in erster als in zweiter und letzter Berathung beschlossen: den Antrag der neuen Vorlage abzulehnen, nicht über die früher beschlossene Bewilligung hinauszugehen, daneben aber in Beziehung auf die von der Regierung in Aussicht gestellte Maaßregel, eine Anrufung des Bundesschiedsamts

---

anstalten errichtet werden konnten. Es ist oben als einer eigenthümlich württembergischen Art von Einrichtungen der Erziehungsanstalten für verwahrloste Kinder Erwähnung gethan. Diese Behauptung ist sicher gerechtfertigt. Es handelt sich nämlich nicht etwa von Waisenhäusern — diese bestehen daneben und haben einen verschiedenen Zweck, nämlich die Sorge für halb oder ganz verwaiste Kinder — sondern die Aufgabe der in Frage stehenden Erziehungshäuser ist: solche Kinder, welche durch ihre Verhältnisse, namentlich durch die Gesinnungen oder die Umstände ihrer Eltern körperlichem und geistigem Verderben besonders ausgesetzt sind, durch Entfernung von Hause und durch gute Erziehung und spätere Versorgung zu retten. Solcher Anstalten mag es nun allerdings anderwärts auch einzelne geben; allein nur in Württemberg sind sie in so großer Anzahl und sind sie so eigenthümlich populär. Im Jahr 1820 wurde der erste Versuch gemacht, und im Jahr 1841 waren schon an 24 Orten solche Anstalten begründet, fast überall neue Häuser für sie gebaut, Grundstücke angekauft u. s. w. Und keineswegs ist hiemit schon die öffentliche Wohlthätigkeit zufrieden. Im genannten Zeitpunkte waren 4 neue bereits in der Errichtung begriffen, und andere sind indessen vorgeschlagen und begonnen worden. In den 24 stehenden Anstalten waren 663 Knaben und 473 Mädchen untergebracht. Die näheren Bestimmungen und Einrichtungen sind sehr verschieden, je nach dem Willen der Stifter, besonderen örtlichen Bedürfnissen u. s. w. Eine Anstalt ist für ganz kleine Kinder, von der Geburt bis sie selbst gehen können, bestimmt; eine zweite nimmt ausschließlich Kinder auf, welche gehen können, aber noch nicht 6 Jahre alt sind. Eine dritte Anstalt ist nur für schwachsinnige Kinder. Einige nehmen auch Taubstumme auf, eine derselben Blinde; eine andere chronisch-kranke Kinder. Und Alles dieses ist, in der Hauptsache wenigstens, durch Privatbeiträge gestiftet und unterhalten. Der Staat thut nur wenig, da es wirklich nicht nöthig ist; die Gemeinden häufig ebenfalls nicht viel, da sie nur unbedeutend dabei speziell betheiligt sind. Vorzugsweises Lob verdienen ohne Widerspruch die pietistischen Vereine. Auch wer nicht entfernt ihre Lebensansicht und ihre religiöse Haltung theilen oder billigen mag, kann doch nicht umhin, zuzugeben, daß sie hier mit großer Aufopferung, mit Intelligenz und Beharrlichkeit Gutes wirken. Es wäre sicher auch dem Auslande erwünscht, wenn über diese schönen Anstalten authentische Nachrichten gegeben würden.

Verschiedenes.

* Karlsruhe, 11. Juli. Der beliebte Komiker Nestroy vom Theater an der Wien wird, wie wir hören, noch im Laufe dieses Monats zu einer Reihe Gastrollen auf der großh. Hofbühne hier eintreffen. Die zahlreichen Freunde, die sich Nestroy durch seine heiteren und volksmäßigen dramatischen Schöpfungen auch hier erworben hat, erhalten dadurch Gelegenheit, wie bisher am Dichter, nun auch am Darsteller sich zu ergötzen, und sind gewiß der großh. Hoftheaterintendanz für dieses Gastspiel, zu dem Nestroy, dem Vernehmen nach, einige seiner neuen Stücke mitbringt, zum Dank verpflichtet.

London, 29. Juni. Vorgestern besuchten Ihre Majestät und Prinz Albrecht nebst dem König und der Königin der Belgier das Coventgarden-Theater, um die Ausführung von Meyerbeers „Hugenotten" von der deutschen Operngesellschaft zu hören. Die hohen Herrschaften schienen von der Vorstellung sehr befriedigt; Prinz Albrecht besonders folgte der Musik mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und mit sichtbarem Vergnügen. Die deutsche Oper wird mit Ende dieser Woche geschlossen, weil ihre Einnahme die Kosten nicht deckt, und es würde mit den Finanzen noch schlimmer stehen, wenn nicht in den letzten acht Tagen die „Hugenotten" beständig ein volles Haus gemacht hätten. Auch wären die Vorstellungen schon früher geschlossen worden, hätte nicht der Bassist Staudigl das Unternehmen für die letzte Zeit auf seine Gefahr fortgeführt, indem er sich lieber bedeutendem Verlust aussetzen, als die große Anzahl von Personen, die von dem Erfolg der Sache abhängen, in Noth gerathen lassen wollte. Die hiesigen Blätter können das edelmüthige Benehmen des Künstlers nicht genug loben, und das Auditorium empfängt

gerichts in dieser Angelegenheit, der Regierung zu erklären, daß Stände mit dieser Maaßregel einverstanden und bereit seyen, aus einer von der Regierung vorzulegenden Liste der Schiedsmänner die nöthige Wahl zu treffen. — Was die Vertagung betrifft, so glaubt man, daß dieselbe nunmehr sehr bald erfolgen werde. — Wie man hört, hat die hiesige Justizkanzlei, welcher der Deputirte Breusing wegen eines von ihm in zweiter Kammer zur Bezeichnung der Minister gebrauchten Ausdruckes zur Kriminaluntersuchung vom königlichen Justizministerium denunziirt worden war, sich für inkompetent in dieser Angelegenheit erklärt. (Kass. A. Z.)

Luxemburg. Luxemburg, 30. Juni. Da schon oft die Frage gestellt worden ist, ob sämmtliche Ständemitglieder ihren Eid in französischer Sprache ablegten, so bemerken wir, daß drei derselben ihn in deutscher Sprache leisteten. (Pr. S.)

Oldenburg. Oldenburg, 1. Juli. In Folge höchster Verfügung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs vom heutigen Tage ist der geh. Rath, Staats- und Kabinetsminister v. Brandenstein auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt, der geh. Rath v. Berg mit dem Titel eines Staats- und Kabinetsministers beliehen, der geh. Staatsrath und geh. Kabinetsrath Oberschens v. Beaulieu-Marconnay zum geh. Rath und der Staatsrath Römer zum geh. Kabinetsrath ernannt; dem geh. Rath Runde ist das Prädikat „Exzellenz" beigelegt worden.

Württemberg. Stuttgart, 9. Juli. Unter den, demnächst zur Publikation kommenden, verabschiedeten Gesetzen befindet sich auch eines, wodurch die Pensionsrechte der Volksschullehrer auf die Lehrer an den Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder ausgedehnt werden. — In Kannstadt wird diesen Sommer eine Zusammenkunft von Advokaten stattfinden, wobei auch die Gründung eines „Advokatenvereins" zur Sprache gebracht werden dürfte. (F. J.)

Belgien.

Brüssel, 9. Juli. Das „Journal de Bruxelles" sagt: Noch ist zwar kein Handelsvertrag zwischen Belgien und Frankreich abgeschlossen worden, allein die Unterhandlungen währen fort, und es ist wahrscheinlich, daß sie das gewünschte Resultat haben werden. — Der König hat am 7. ebenfalls die Deputationen des Provinzialraths von Ostflandern, der Regenz von Gent, der Linnengesellschaft und der Industriellen von Roulers empfangen. Der König hat der Deputation der Regenz von Gent geantwortet, daß die Regierung nichts vernachlässigen würde, um die Linnenfrage zu einem guten Ende zu führen, und er habe gegründete Hoffnung, bald die größten Schwierigkeiten in Folge der Uebereinkunft mit Frankreich, welche der Unterzeichnung nahe sey, beseitiget zu sehen. Der König soll, wenn man einem brüsseler Journal glauben darf, hinzugefügt haben, daß die Demonstrationen der beiden Flandern, obgleich durch gute Absichten eingegeben, indeß den Unterhandlungen schaden könnten, weil sie das Uebel übertreiben und Frankreich in Forderungen, welche den Abschluß dieser Angelegenheit entfernen, ermuthigen können.

Dänemark.

Altona, 4. Juli. Eine Bekanntmachung des Oberpräsidiums vom 5. d. bringt mit Beziehung auf ein Schreiben der Kanzlei vom 28. v. M. zur Kunde des hiesigen Publikums, daß Se. Maj. der König resolvirt haben, eine allgemeine Regulirung der Verhältnisse der mosaischen Glaubensgenossen in beiden Herzogthümern einer näheren Erwähnung vorzubehalten und den betreffenden, den Provinzialständen vorgelegten Entwurf einer Verordnung für jetzt nicht zum Gesetze zu erheben, daß aber auf diejenigen Erleichterungen in den öffentlichen und bürgerlichen Verhältnissen der Mosaiten, welche denselben ohne eine allgemeine Regulirung zu Theil werden können, sofort Bedacht genommen werden soll. Demzufolge haben, zufolge ferneren Inhaltes des gedachten Schreibens, Se. Maj. unter Anderm den Mitgliedern der hochdeutschen Israelitengemeinde zu Altona die Befugniß zur Gewinnung des Bürgerrechts daselbst zu ertheilen geruht. Auch ist es allerhöchst genehmigt, daß das von den Mosaiten an einigen Orten bisher an die königl. Kanzlei zu zahlende Schutzgeld denselben zu erlassen sey, wogegen sie verpflichtet seyn sollen, diejenigen Abgaben, wie Schutzgeld und Nahrungssteuer, zu entrichten, welche unter gleichen Verhältnissen von den christlichen Einwohnern an den betreffenden Orten zu erlangen sind; wie auch die den Mitgliedern der hochdeutschen israelitischen Gemeinde in Altona nach ihren Privilegien bisher zugestandene Befugniß, höhere als die gesetzlichen Zinsen zu nehmen, und das den Wandsbecker Mosaiten in ihren Privilegien beigelegte Recht, angekaufte gestohlene Sachen nur gegen Erstattung des Kaufpreises zurückzugeben, aufgehoben seyn soll. Demnach dürfen, der erwähnten allerhöchsten Resolution zufolge, von den hiesigen israelitischen Pfandleihern, statt der bisher ihnen allerhöchst zugestandenen 12½ Proz. jährlicher Zinsen von den bei ihnen versetzten Pfändern, hinfüro keine höhere Zinsen, als die landesgesetzlich allgemein erlaubten 5 Proz. für das Jahr berechnet werden, und wird mithin jede Berechnung höherer Zinsen, als 5 Proz. für das Jahr, wie das Vorabziehen der Zinsen gleich bei Eingehung des Darlehens, oder das Hinzuschlagen fällig gewordener Zinsen auf die angeliehene Summe, als Zinswucher zu bestrafen seyn. (A. M.)

Husum, 2. Juli. Beunruhigende Gerüchte über einen Volksaufstand in Tönningen verbreiteten sich hier gestern, die noch durch schleunige Dahinbeförderung der hier anwesenden Kürassiere gesteigert wurden. So wie wir jetzt vernehmen, soll der Aufstand nicht von Bedeutung seyn, eine Anzahl Arbeiter, die unzufrieden mit einer beabsichtigten Aenderung ihres Tagelohns gewesen, soll gedroht haben, das Rathhaus niederzureißen ꝛc., doch soll es bis jetzt zu keinen Exzessen gekommen seyn. Näheren Nachrichten sehen wir entgegen. (Hus. Wbl.)

Großbritannien.

London, 7. Juli. Die Königin hat gestern ihre Spazierfahrten mit dem Prinzen Albert in einem offenen Vierspänner nach viertägiger Unterbrechung wieder begonnen. — Im weitern Verlaufe der gestrigen Versammlung der Antikorngesetzkonferenz theilte der geistliche Bailey mit, daß 2156 brodlose Arbeiter in Sheffield, mit Ausnahme von etwa 150, sämmtliche Familienväter seyen. Der Geistliche Bonner erklärte, daß nur das schreckliche Leiden des Volks ihn vermocht habe, der Konferenz beizuwohnen. Hr. Kamston von Coventry klagte über die Gleichgültigkeit, welche London gegen die Volksnoth zeige; es möge nicht vergessen, daß seine Wohlfahrt von jener der Provinzen abhänge, und daß der Ruin dieser seinen Fall nach sich ziehen müsse. Hr. Thompson rechtfertigte das Verfahren des Vollziehungskomite's, welches nur vorsichtig zur Erwägung praktischer Maaßregeln schreite. Er sagt dann: „Woher kommt es, daß bei uns der größte Reichthum und die schrecklichste Armuth angetroffen werde? Weshalb stirbt das Volk vor Hunger? Ich will die Frage dreist beantworten. Der Monopolgeist allein hat dies bewirkt. Die politische Gewalt ist monopolisirt, und wir sind in Ketten. (Lauter Beifall.) Die grüne Flur ringsum ist monopolisirt, und uns hat man in eine Wüste hinausgestoßen. (Donnernder Beifall.) Bleibt das Monopol am Leben, so stirbt unser Land. Das Monopol hat über Handel, Gewerbfleiß und Wohlfahrt der Nation das Todesurtheil gesprochen. Dieser Ausspruch ist jetzt im Vollzuge begriffen. Wollt ihr das Tödtungswerk vollenden sehen?" Heute Vormittag wurde die Konferenz fortgesetzt, und der Vorsitzende, Hr. Taylor, zeigte an, daß die Versammlungen der Konferenz dem Publikum als Zuschauer und Zuhörer, obwohl nicht als Redner und Stimmgeber, offen ständen. Zugleich eröffnete er, daß die Schilderungen der Noth und die desfallsigen Mittheilungen täglich jedesmal bis 2 Uhr dauern, später aber die Vorschläge der Abgeordneten zu Abhülfungsmaaßregeln der Reihe nach gehört werden sollen. — Zum Beweise, wie schlimm die hohen Steuern und die Monopole auf den Handel eingewirkt haben, führt der „Globe" an, daß die Zahl sämmtlicher britischen Kauffahrteischiffe über 50 Tonnen sich seit 1835 um 115,029 Tonnengehalt vermindert, jene der nordamerikanischen Handelsschiffe dagegen um etwa 400,000 Tonnengehalt vermehrt habe. — Der bekannte Vauxhallgarten wurde gestern nach ziemlich langer Schließung dem Publikum, das sich zahlreich eingefunden hatte, wieder geöffnet. Die Unterhaltungen, welche die Unternehmer angeordnet hatten, waren eben so anziehend als mannigfach; bei dem großen Feuerwerke sprach besonders die so naturgetreue als imposante Darstellung des Brandes von Hamburg an. — Der irländische Mäßigkeitsapostel, Pater Mathew, wird am 15. August in Glasgow eintreffen, wo ein öffentlicher Umzug der dasigen Nichts-als-Theetrinker stattfinden soll. Die Komites der letzteren treffen Anstalten, um ihn festlich zu empfangen und seinen Besuch für alle Klassen der Gesellschaft möglichst nutzbringend zu machen. — Das Schiff „William Caunynges" hat Nachrichten von Cape Coast Castle, an der Westküste von Afrika, bis zum 22. März überbracht. Das Dampfschiff „Wilberforce" war am 20. März von der Insel Ascension dort eingetroffen, um in Verbindung mit dem Dampfschiffe „Sudan" die Reise nach dem Niger von neuem zu beginnen. Das dritte Dampfschiff, „Albert", war bei Ascension zurückgeblieben, um daselbst ausgebessert zu werden. — Der Angabe, als wäre die Errichtung eines hundertsten Infanterieregiments beschlossen, widerspricht die „United Service Gazette". — Charles Dickens (Boz) ist mit dem Packetschiffe „Washington" von Newyork in Liverpool angekommen.

⌗ London, 7. Juli. (Korresp.) Konsols 99½ à ⅜; span. akt. Schuld 21⅜ à ¼, 3proz. 21⅜. — In der gestrigen Unterhaussitzung wurde die (in ihrem Hauptinhalte schon berichtete) Motion des Hrn. Wallace auf Untersuchung des Nothstandes des Volks und Ergreifung von Maaßregeln zu dessen Abhülfe durch die Regierung mit 173 gegen 84 Stimmen verworfen.

* London, 7. Juli. Gestern früh wurde der (bekanntlich zur lebenslänglichen Deportation nach einer Strafkolonie bestimmte) Sträfling Francis aus seinem bisherigen Gefängniß, dem Newgate, fortgebracht. Er wurde schwer gefesselt in einem Miethwagen nach der Südwesteisenbahnstation und von da nach Gosport geführt, und daselbst sogleich an Bord des nach den australischen Kolonien bestimmten Transportschiffs „York" gebracht. Letzten Montag hatte der Elende von seinen Eltern Abschied nehmen dürfen, wo denn ein höchst betrübender Auftritt stattfand. — Die „Sun" sagt, die polnischen Flüchtlinge in London hätten eine Protestation gegen die Annahme einer allgemeinen Amnestie für die Polen, welche — wie das Gerücht ging — Kaiser Nikolaus an der Feier seiner silbernen Hochzeit zu verkündigen vorhabe, veröffentlicht. — Die „Liverpool Times" berichtet von einer Ladung im südlichen Theil der Republik Chili erzeugten Weizens, welche letzte Woche in Chili eingeführt worden sey; er sey von trefflicher Beschaffenheit und die Spekulation guten Erfolg versprechend. In Chili lasse sich, wie man versichere, der Weizen zu 24 Sh. (14 fl.

---

ihn im Theater stets mit dem lautesten Applaus. Dem von Hrn. Staudigl gegebenen Beispiel der Selbstaufopferung sind nun auch die anderen bedeutendsten Mitglieder der deutschen Oper gefolgt, die denselben ferner ihre Dienste weihen, ohne ihren persönlichen Vortheil zu berücksichtigen. So wurden denn in dieser Woche noch zweimal die „Hugenotten" aufgeführt; vorgestern fand die letzte Vorstellung des „Fidelio" statt, morgen wird noch einmal der „Freischütz" gegeben, und am Sonnabend wird ein Gemisch verschiedener Opernstücke den Beschluß machen. Von den Solosängern haben in diesem Jahre die Damen Lutzer und Stöckl-Heinefetter und Hr. Staudigl den meisten Beifall gefunden; Chöre und Orchester, letzteres wieder unter der Leitung des Kapellmeisters Ganz aus Mainz, werden, wie früher, sehr gerühmt, und hiesige Blätter sprechen großes Bedauern darüber aus, daß bei so ausgezeichneten Talenten im Einzelnen und bei so trefflichen Gesammtwirkungen das Unternehmen im Ganzen nicht mehr Theilnahme und Aufmunterung unter dem britischen Publikum gefunden hat.

Berlin, 1. Juli. Am 29. Juni fand in der Werkstätte des Herrn Spatzier (Holzmarktstraße Nr. 20) in Beisehn mehrerer Physiker und Techniker, unter denen sich der Professor Erman, der Baron v. Forstner, Architekt Hoffmann, der Zivilingenieur Neukrantz und Dr. August, Direktor des Realgymnasiums, befanden, die Prüfung einer Maschine statt, die nach der patentirten Erfindung des Rittmeisters von Zieten konstruirt ist. Eine sinnreiche Anwendung einer einfachen Naturkraft (des Beharrungsvermögens), welche in anderer Art schon bei dem hydraulischen Widder (Stoßheber) eingeschränkte Benutzung gefunden hat, verspricht hier bedeutendere Erfolge. Es mag genug seyn, daß durch die Beihilfe des, keine anderen Kräfte in Anspruch nehmenden, also auch keine Unterhaltungskosten erfordernden Apparats die Wirkung einer Druckpumpe bei diesem Versuche augenscheinlich um 50 Proz. verstärkt wurde, nach den Angaben des Erfinders aber noch beträchtlicher gesteigert werden kann. Am 6. Juli wird eine neue Prüfung des Apparats in demselben Lokale vorgenommen.

— Das „Echo du monde savant", ein gelehrtes französisches Blatt, gibt eine Uebersicht der Exemplare der Bibel in allen Sprachen, welche die englische Bibelgesellschaft mit ihren 2828 Filialgesellschaften im Jahre 1841 ausgegeben hat: es sind nämlich 14,038,931 Exemplare.

— Vor Kurzem beging der Sattlermeister Hampe, in Langefuhr wohnhaft, mit seiner Frau die diamantene Hochzeit. Das Ehepaar, welches seine sechzigjährige Ehe stets einig verlebte, ist noch kräftig und munter. Der Mann ist 85 und die Frau 83 Jahre alt.

§* Französische Uebertreibungen und Vergeßlichkeiten. Die Franzosen führen nun seit 1830, also 12 Jahre, Krieg in Algier; die Provinzen theilen sich in die des Westen und des Osten; nun wurde vor dem Jahre 1830 jener von 47, dieser von 53 Stämmen bewohnt. Von den Franzosen sind aber bereits laut französischen Berichten unterworfen worden: im Westen 91, und im Osten 107 Stämme, was einen Voransprung von 95 Stämmen in 12 Jahren ergibt. — Die Provinz „Titeri" ist laut französischen Berichten vom 2. Juni nun schon zum dritten Mal gänzlich unterworfen worden. Man sieht, die Franzosen haben die Plusmacherei napoleon'scher Bulletins noch nicht verlernt. — Bemerkenswerth ist auch der Umstand, daß Abd-el-Kader, dessen Macht in diesem Frühjahr ganz vernichtet wurde, und der nur mit einigen hundert Mann auf das marokkanische Gebiet floh, erst kürzlich wieder an der Spitze von 2000 Reitern geschlagen wurde.

Musikalisch-religiöse Verse von Dr. Veith.

Den heiligen Glauben in Acht mir nimm,
Das sey Dir, o Mensch, die echte Prim;
Die Hoffnung auch erhalte gesund,
Sie ist auf der Skala die wahre Sekund;
Zum götlichen Willen fling', o Herz,
In gehorsamer Liebe die reine Terz;
Trifft Mühe Dich und Arbeit hart,
So denke: dieß ist die rechte Quart;
Sey Deinem Nächsten friedlich gesinnt,
Und stimme zu ihm die reine Quint;
So oft Du Vertrauen auf Gott erweckst,
Stärkt Dich alsbald die harmonische Sext;
Auch wie ein wunderheilsam Rezept
Verehre des Unglücks schneidende Sept;
Sey mäßig in Worten, Speis' und Schlaf,
So ruft Dich der Herr zur hohen Oktav.

24 kr. rh.) das engl. Malter kaufen, und nehme man die Fracht und den Einfuhrzoll auch eben so hoch, so komme immer noch — bei den gegenwärtigen Weizenpreisen und Abgaben in England — ein Profit heraus.

Italien.

Toskana. Florenz, 30. Juni. Ihre k. Hoh. die Prinzessin Amalie von Sachsen [die geschätzte dramatische Dichterin] wird heute von hier abreisen, um sich nach Deutschland zurückzubegeben. — Aus Genua wird unterm 25. d. gemeldet, daß sich Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert von Preußen daselbst auf der neuen sardinischen Fregatte S. Michele nach Brasilien eingeschifft hatte.

Niederlande.

Haag, 1. Juli. In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten ist der Abschluß eines neuen Handelstraktats mit Sardinien angezeigt worden. — Nachdem der König das Gnadengesuch des ehemaligen Redakteurs des „Tolk der Vryheid", M. J. Rienks — der der Abfassung eines Se. Maj. beleidigenden Artikels wegen zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden — abgeschlagen, hatten sich nun auch die acht Geschwister des Rienk an den König um Begnadigung ihres Bruders gewendet, und unter Anderm angeführt, daß der Bestrafte seinem Vater auf dessen Sterbebette versprochen habe, sich nicht mehr mit Politik zu befassen; allein auch sie erhielten eine abschlägige Antwort. (A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. Juli. In Riga ist für die armen Abgebrannten Hamburgs die Summe von 25,000 M. Bko. zusammengekommen. — Der in deutschen Blättern enthaltenen Nachricht, daß der Kriegsminister, Fürst Tschernitschew, das Kommando der kaukasischen Armee übernehmen werde, wird von hier aus widersprochen; der Fürst soll vielmehr nur die dasige Militärorganisation einer genauen Inspizirung unterwerfen, um bestehenden Mängeln abzuhelfen. General Grabbe dagegen wird nach wie vor den Oberbefehl gegen die Tscherkessen führen.

Spanien.

* In Madrid ist die Hitze in den letzten Tagen unerträglich geworden: am 27. Juni stand der Thermometer auf 39 Gr. R.

§† Paris, 9. Juli. (Korresp.) Durch telegraphische Meldung aus Madrid vom 4. Juli erfährt man, daß die Cortes dem Ministerium die einstweilige Forterhebung der Steuern auf die verlangte Zeit ohne weiters bewilligt haben. Somit dürfte die Session wohl als geschlossen angesehen werden.

— Aus London schreibt man: Man weiß nun mit Bestimmtheit, daß der spanische Finanzminister sich einen Theil des abzuschließenden Anlehens zu 88 Proz. verschafft hat. Die neuen Schatzscheine wurden an der Börse nur zu 3 Proz. notirt, obschon sechsjährige rückständige Zinsen mitlaufen.

Türkei und Aegypten.

* Von der türkischen Gränze, 26. Juni. Nachrichten aus Galacz zufolge war der Pfortenkommissär Schekib Effendi am 18. d. in den dortigen Hafen eingelaufen und mußte eine dreitägige Quarantäne halten. Von Galacz wird er sich unmittelbar an den Ort seiner Bestimmung begeben, wo er übrigens zu spät eintreffen dürfte, da Hr. v. Duhamel, wie es heißt, sich beeilt hat, die in der Walachei bestehenden Differenzen auszugleichen. Hier an der Gränze besorgt man, daß die Feindseligkeiten der Bojaren gegen den Fürsten nur für den Augenblick beschwichtigt sind, später aber nach Entfernung der beiden Abgesandten wieder da aufgenommen werden dürften, wo sie früher stehen geblieben sind. (A. Z.)

Konstantinopel, 22. Juni. Das letzte Freitagsgebet des Sultans fand in Emirgian, in der von Chosrew erbauten Moschee statt. Auch Chosrew erschien daselbst und hatte nachher eine lange geheime Audienz bei dem Sultan. Man will daraus schließen, daß Chosrew wieder sehr in Gunsten stehe, und daß er höchst wahrscheinlich bei dem bevorstehenden Ministerwechsel eine der höchsten Stellen erhalten werde. Auch Halil und Fethi Achmet Pascha steigen täglich mehr in der Gunst des Großherrn. (A. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 2. Juli. Das hohe Ministerium des Innern hat mittelst Erlasses vom 28. Juni d. J., Nr. 7007, genehmigt, daß die Taxe der Blutegel, vom 1. Juli d. J. anfangend, von 8 kr. per Stück auf 12 kr. erhöht werde. Sämmtliche Physikate werden angewiesen, diese Taxerhöhung zur Kenntniß der Apotheker, Wundärzte und Wundarzneidiener ihres Bezirks zu bringen. Großh. Sanitätskommission.

* Karlsruhe, 11. Juli. Gestern Nachmittag hat die Leichenfeier eines treuen, im bescheidenen Wirken ausgezeichneten und wahrhaft geschätzten Dieners des Fürsten eine zahlreiche Menschenmenge auf dem Kirchhof versammelt. Am 8. d. M. starb der großh. Kammerfurier und Rath Georg Morstadt. Mit ihm ist der letzte Veteran aus den Reihen der großherzoglichen Hofdiener geschieden, die im vorigen Jahrhundert schon in ruhigen, wie in sturmbewegten Zeiten und auf der Flucht während der französischen Revolutionskriege dem badischen Fürstenhaus die treueste Anhänglichkeit bethätigten. Mit sichtbarer Theilnahme hatte das gesammte bürgerliche Hofpersonale in Wagen und zu Fuß dem Leichenkondukte sich angeschlossen; auf dem Friedhofe wurden in der Kapelle und am Grabe Trauergesänge vorgetragen, und in gefühlvoller Rede gedachte der würdige Geistliche, Hofdiakonus Hausrath, der trefflichen Eigenschaften des Hingeschiedenen, wobei er in wahrhaft ergreifenden Worten ausführte, wie in der nächsten Umgebung des Fürsten die bescheidene Stellung des Hofdieners eine größere Bedeutsamkeit gewinnt. Der Verstorbene wurde am 14. Dez. 1763 zu Broggingen geboren, studirte nach seiner Vorbildung auf dem Gymnasium zu Karlsruhe die Rechtswissenschaft in Göttingen, entsagte aber diesem Lebensberufe, als der Großherzog, damalige Markgraf Karl Friedrich, ihn als Kammerfurier im Jahr 1790 anzustellen geruhte. In diesem für seine ausgezeichneten Kenntnisse und seinen höher strebenden Geist bescheidenen Wirkungskreise hielten ihn die Zuneigung und das Vertrauen gefesselt, welche Karl Friedrich ihm zuwandte, und deren er bei seiner treuen Anhänglichkeit an Badens Fürstenhaus auf gleiche Weise unter drei späteren Regenten aus Bertholds Fürstenstamm sich zu erfreuen hatte. Nebst seinen Dienstfunktionen als Kammerfurier wurde ihm 1808 das Sekretariat der großh. Hoftheaterintendanz und die Verrechnung der Hoftheaterkasse übertragen, welchen Geschäften er 1813 wegen bedeutsamer organischer Veränderungen am großherzoglichen Hofhalte auf sein Ansuchen enthoben ward, wogegen er das Sekretariat des Oberstkammerherrenamtes, welches er schon früher übernommen, bis zu seinem Ableben fortführte. — In einem glücklichen Ehebund bereiteten ihm vier Kinder, ein anmuthvolles Schwesternpaar, von welchem die Jüngere als Madame Neumann und seither als Madame Haizinger in der Kunstwelt rühmlichst bekannt ist, und zwei durch reiche Geistesgaben ausgezeichnete Brüder glückliche und frohe Tage; er nahm sich ihrer Erziehung sorgfältig an, unterrichtete sie theils selbst, und ließ ihnen, besonders auch in den zur Erheiterung des Lebens dienenden freundlichen Künsten, gewählten Unterricht ertheilen. Doch trübten auch schwere Prüfungen seinen Lebensglanz; die treffliche Gattin und eine edle Tochter entführte der Tod dem liebenden Familienkreise. Dagegen erheiterten und verschönten die lieblichen Erscheinungen blühender Enkel seinen Lebensabend und ihre freundliche Umgebung schien den zärtlichen Großvater zu verjüngen. Im hohen Greisenalter verband er mit kräftigem Körper einen lebensfrohen Sinn und immer rüstigen Geist, und zeigte noch eine rührige Geschäftsthätigkeit nach 52jährigem Dienstwirken, welches die fürstliche Anerkennung mit dem Karakter eines Raths belohnte. Als seltene Fügung eines freundlich waltenden Geschickes blieb er von den Schwächen eines hohen Lebensalters verschont, und nur wenige Monate vor seinem Hinscheiden befiel ihn eine schwere Krankheit; sanft entschlief er im 79. Lebensjahr. Tief betrauert von den Seinen, folgt ihm die Achtung und Werthschätzung Aller, die ihn kannten; er war ein Biedermann im wahren Sinne des Wortes, sein Andenken lebt fort in dankbaren Erinnerungen.

Mannheim, 1. Juli. In Gemäßheit eines Schreibens der königl. französischen Präfektur des Niederrheins vom 22. Juni 1842 an die großherzogliche Regierung des Mittelrheinkreises darf die Ablieferung der nach Frankreich bestimmten Arrestanten mittelst der Rheinüberfahrt bei Au, Oberamts Rastatt, in Lauterburg zu Ersparung an Zeit und Kosten, künftig ebenfalls stattfinden; was sämmtlichen Aemtern zu ihrer Nachachtung in vorkommenden Fällen hierdurch eröffnet wird. Großherzogliche Regierung des Unterrheinkreises.

* Mannheim, 11. Juli. (Korresp.) Gestern Nachts 10 Uhr trafen Se. Hoheit der Markgraf Wilhelm von Baden mit Höchstdessen Gemahlin mit dem Dampfschiff von Mainz dahier ein und stiegen im großh. Schlosse ab. Höchstdieselben sind auf Ihrer Rückreise von Bad-Ems nach Karlsruhe begriffen, und haben zu diesem Zweck heute Morgen 6 Uhr die Eisenbahn nach Heidelberg benutzt.

Rastatt, 20. Juni. Am 28. v. M. wollte F. Fäßert für seinen Dienstherrn Erde an einem Rain auf dem Felde holen; bei dem Abhauen der Erde beging derselbe die Unvorsichtigkeit, solche nicht von oben wegzuschaffen, sondern an der dabei befindlichen Höhlung wegzuhauen, wobei eine große Masse von Erde herabfiel und den Fäßert gänzlich verschüttete, so daß er schon todt war, als man ihn aus der Erde herausgegraben hatte.

* Brandfälle. Den 7. Juli Nachts brannte auf dem Kirschbaumwasen, Gemeinde Forbach, das Haus der Wittwe Vogel bis auf den Grund nieder. Trotz der schnell herbeigeeilten Hülfe konnte doch nur wenig gerettet werden, da das Haus von Holz und mit Schindeln gedeckt war, das Feuer also zu schnell um sich greifen konnte. — Am 9. brach zu Schönau im Hause des P. Ebert Feuer aus, das indeß nur den Dachstuhl verzehrte und bald wieder gelöscht war. Das Haus war mit Ziegeln gedeckt und hatte einen steinernen Stock.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Juli 10. 11.	Abends 9 Uhr.	Morgens 5½ Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27'' 10 6	27''10.3	27''8.6
Temperatur nach Reaumur	14.4	10.4	24.2
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.74	0.76	0.39
Wind m. Stk. (4=Sturm).	SW¹	NO¹	N¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.0	0.1
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
Heiß, heiter. — Gewitterbild.			

Juli 11. 12.	Abends 9 Uhr.	Morgens 5½ Uhr	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27''8.7	27''8.4	27''9.3
Temperatur nach Reaumur	17.5	14.5	24.2
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.75	0.80	0.50
Wind m. St. (4=Sturm)	SW¹	O°	SW²
Bewölkung nach Zehnteln	0.7	0.1	0.2
Niederschlag Par. Kb. Zoll	0.4	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	0 435	—
Regentropfen. — Duft. — Gewitterbild.			

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, den 13. Juli: Zum Vortheil der Dem. Zerr: Titus.

Freitag, den 15. Juli: Der Adept.

[B.723.2] Karlsruhe.

Allgemeiner Militär-Stellvertretungs-Verein.

Schlußrechnung

über den Jahrsverein 1836. — Konskription 1837.

Die Schlußrechnung dieses Vereins, welche Ein Jahr früher, als es der §. 33 der Statuten vom Jahr 1836 vorschreibt, gestellt werden kann, ist bei den diesseitigen Herren Agenten des Großherzogthums und bei dem Unterzeichneten zur Einsicht der verehrlichen Mitglieder aufgelegt, was mit dem Anfügen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß über den jedem Vereinsmitglied nach derselben noch zu gut kommenden Restbetrag bei mir hier verfügt werden kann.

Karlsruhe, den 1. Juli 1842.

Gustav Schmieder.

[B.729.1] Sulzfeld bei Eppingen. (Fruchtversteigerung.) Nächsten Montag, den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Wirthshaus zum Ochsen dahier von den herrschaftlichen Speichern folgende Früchte der öffentlichen Steigerung ausgesetzt:

400 Malter Dinkel,
380 „ Hafer,
6 „ Korn,
6 „ Kernen und
4 „ Mühlfrucht.

Diese Früchte sind vom vorigen Jahr und gut gesäubert.

Sulzfeld, den 11. Juli 1842.

Freiherrl. Ferdinand v. Görler'sches Rentamt.

Weiß.

[B.475.6] Karlsruhe. (Anzeige.) Es wird gesucht: Karlsruher Zeitung für 1840 Nr. 211. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

Staatspapiere.

London, 8. Juli, 4 U. Nachm. Konsols 91¼. Span. Fonds, aktiv 21¼, passiv 4¼, aufgeschob. Schuld 9¾. Portugies. Fds. 5prz. 33¾. 3proz.—. Belg. 102½. Holl. 5prz. Anl. 101⅝. 2½prz. 51⅜. Dän. —. Ruß. —. Neue holl. Anl. —.

Frankfurt, 11. Juli.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109 2/16
„	„	4	—	101¾
„	„	3	78¼	—
„	Bankaktien	3	2000	1998
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	109
„	fl. 500 Loose do.		141	—
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
„	do.	4½	—	103½
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	104¼
„	„ Prämienscheine		—	85
Bayern.	Obligationen.	3½	—	102½
Frankfurt.	Obligationen.	4	102½	—
„	Taunusaktien ohne Div.		381¾	381¼
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¾
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121	—
„	fl. 50 Loose von 1839.		—	49⅝
„	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	97½	—
„	fl. 50 Loose		—	62¼
„	fl. 25 Loose		25½	—
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	97½	—
„	fl. 25 Loose		—	22¾
Holland.	Integrale	2½	51 5/16	51 1/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	22	21¾
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	78½
„	do. zu fl. 500.		—	83½

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	36½	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	Preuß. Thaler . .	1	45½
Randdukaten . .	5	31½	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	24	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	50	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Avertissementsbeilage und dem Beiblatt Nr. 22.

Druck und Verlag von C. Macklot Waldstraße Nr. 10.